

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Des Hochwürdigsten des Heil. Röm. Reichs Fürsten, Ertz-Bischoffs und Hertzogs zu Camerich/ Graffen zu Cambresis &c. Frantz De Salignac De La Mothe ...

Fénelon, François de Salignac de La Mothe

Augsburg, 1752

VD18 1321232X

Verschiedene Lehren von der Weiß und Manier zu betrachten.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219288

### Verschiedene Lehren von der Weiß und Manier zu betrachten.

**W**as wir in denen Betrachtungen für eine Weiß und Manier beobachten sollen, daß muß und kan uns die eigene Erfahrung am allerbesten lehren. Die da aus eingeholter Erfahrung sehen, daß ihnen eine gesetzte, und Regel: mäßige Betrachtungs: Art wohl bekomme, und gut anschlage, müssen von derselben nicht abweichen; die sich aber an eine solche Weiß und Manier nicht gewöhnen können, müssen zwar dasjenige nicht als unnutz verwerffen, sondern vielmehr in Ehren halten, was so vielen anderen so großen Nutzen bringet, und von so vielen frommen und erfahrenen Männern so nachdrücklich ist angerathen worden; dieweil aber allerhand Arten zur Beyhilff, nicht aber die Betrachtung schweher zu machen seynd erfunden worden, muß man sich an selbe auf keine Weiß binden, so bald man bemercket, daß  
selbe

selbe nicht allein keine Hilff leisten, sondern etwan wohl gar die Sach verwürren. Die natürlichste Weiß und Manier im Anfang ist diese. Man lese in einem geistlichen Buch, und lege selbes alsdann bey seits, so bald man bemercket, daß man von einer Stell, die man gelesen, gerühret wird, und im Gemüth sich versammlet befindet: Wann diese Stell, nach angestellter Überlegung, erschöpffet ist, und keine weitere Materien uns an die Hand gibt, uns noch ferner innerlich zu speisen, und zu nähren, so leset man abermahl in dem Buch weiter. Ins gemein zu reden ist es eine gesicherte Sach, daß die Wahrheiten, an denen wir den meisten Geschmack finden, und die uns ein gewisses zur würcklicher Übung abziehendes Licht ertheilen, in Betreffung jener Ding, die GOTT als ein Opfer von uns verlanget, daß, sprich ich, diese Wahrheiten eben diejenige seyen, in welchen uns GOTT eine besondere Anlockung seiner Gnad bemercket, dero man ohne allem Nachdencken folgen muß. Der



Geist blaset wo er will; wo diser Geist ist, da ist auch die Freyheit. Wann mit diser Art zu betrachten einige Zeit recht angehalten wird, so werden nach und nach die Erwegungen und Vernunft-Schluß geminderet; die Liebsvolle Anmuthungen aber, wie auch die das Herz rührende Beschauungen und Begirden vermehrt. Wann man von einer Wahrheit durch den Geist genugsam unterrichtet und überzugenget ist, so findet das Herz so gleich einen Geschmack, und eine Nahrung an derselben: Es erhitzet, und entzündet sich; ein einkiges Wort ist genug, das Herz lange Zeit darmit beschäfftigen. Dises innerliche Gebett wachset endlich ohne Unterlaß durch einfältigere, und vester gesetzte Absichten, dergestalt, daß man sodann einer so grossen Menge Gegenwürff und Betrachtungen nicht mehr bedarff. Man handelt mit GOTT, wie mit einem Freund. Anfangs hat man einem Freund tausend Sachen zu sagen, und um gar vile Ding ihn zu befragen; aber nach der Hand wird die  
 ser

ser gesprächige Umgang erschöpffet, ohne daß das Vergnügen des Umgangs selbst aufhöre. Man hat seinem Freund schon alles gesagt, was man ihm zu sagen hatte; aber auch ohne ein Wort zu reden hat man ein Vergnügen beysammen zu seyn, einander zu sehen, beyderseitige Gegenwart zu genießen, und in dem Vergnügen einer angenehm- und reinen Freundschaft zu ruhen: Man schweiget zwar; aber in eben diesem Stillschweigen verstehet man einander, was ein jeder sagen will. Man weiß, daß man mit einander in allen Sachen eines Sinns ist, und daß die zwey Herzen nur eines ausmachen, da sich das eine in das andere ohne Unterlaß ergießet. Auf diese Art gelanget im Gebett der Umgang mit GOTT zu einer bloßen und vertrauten Vereinigung, die über alles Gespräch ist. Aber GOTT allein kan und muß diese Art des innerlichen Gebetts in uns bewürcken; nichts wurde vermessenner, nichts gefährlicher seyn, als wann man sich selbst in diese Art  
E 3 des